
Abschrift eines Auszugs aus „Echo des Tages“ vom 17. Februar 1955¹

Höfer:

Düsseldorf, David-Hanseemann-Haus.

Hier war zwei Tage lang so etwas wie eine Commonwealth-Konferenz der deutschen Bundesländer, denn zehn Ministerpräsidenten aus der Bundesrepublik waren hier auf Einladung des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, zu Gast. [...] Und ich glaube, die Themen, die bei dieser Begegnung der Ministerpräsidenten besprochen werden, betrafen nicht zuletzt dieses Institut hier, nämlich den Nordwestdeutschen Rundfunk. Bitte, Herr Ministerpräsident Karl Arnold, wollen Sie dazu ein Wort sagen?

Arnold:

Der Tag, an dem die Ansage „Hier ist der westdeutsche Rundfunk Köln“ zum ersten Mal über den Äther gehen wird, rückt immer näher. Aber dieser Tag kommt nicht von selbst. Er braucht viel Arbeit und viel guten Willen. Denn es ist ja nicht so, als wenn man nur ein Firmenschild auszuwechseln hätte: bisher „Nordwestdeutscher Rundfunk“, jetzt „Westdeutschen Rundfunk Köln“. Es müssen vielmehr Grundstücke, technische Anlagen, Einrichtungsgegenstände, Kapitalvermögen übertragen werden, und was noch wichtiger ist: Der Übergang soll die bisherigen Angestellten und Arbeiter des NWDR nach Möglichkeit nicht benachteiligen. Ich bin sehr glücklich, dass alle diese Fragen in den Grundzügen durch den gestern unterzeichneten Vertrag zwischen den vier Ländern im Sendebereich des NWDR zufrieden stellend geregelt werden konnten. Denn ich habe von Anfang an grössten Wert darauf gelegt, dass alle Probleme, die durch die Errichtung des Westdeutschen Rundfunks Köln entstehen mussten, von den beteiligten Ländern im gegenseitigen Einvernehmen gelöst wurden. Für das Entgegenkommen und das Verständnis, das die drei anderen Länder während der Verhandlungen für unsere Wünsche gezeigt haben, möchte ich deshalb an dieser Stelle besonders danken.

Gleichzeitig schafft der Vertrag einen Verband der beiden neuen Anstalten Nord und West. Die Hauptaufgabe dieses Verbandes wird der Betrieb des Fernsehens sein. Damit wird ein Gedanke verwirklicht, der von Anfang an eng mit der Entstehung des Westdeutschen Rundfunks Köln verbunden gewesen ist, dass nämlich die aussergewöhnliche finanzielle Last, die die Entwicklung und der Betrieb des Fernsehens mit sich bringt, nur durch gemeinsame Bemühungen getragen werden kann. Mit anderen Worten: Nur eine freiwillige Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte wird auf die Dauer ein Fernsehprogramm ermöglichen, das qualitativ zu befriedigen vermag. Die Verträge müssen jetzt von den Parlamenten der vier Länder ratifiziert werden. Wenn die hierfür erforderlichen Beratungen in derselben Atmosphäre des guten Willens geführt werden, die die bisherigen Verhandlungen zwischen den Vertretungen der Länder so gefördert hat, dann wird der Inhalt des

Vertrages bald Wirklichkeit werden, und dann wird alles – so meine ich – zum besten geregelt werden können.

Höfer:

Und nun vom anderen Pol der Ellipse namens NWDR: Der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Herr Dr. Kurt Sieveking. Herr Bürgermeister, was sagen Sie zu der Neuordnung des NWDR?

Sieveking:

Die Unterzeichnung des Vierländervertrages und des Dreiländervertrages bedeutet den Abschluss einer sehr gründlichen und sorgfältigen Verhandlung, bei der wir glauben, das Beste aus der Sachlage gemacht zu haben, wie sie sich nun einmal herausgebildet hat. Wir glauben vor allem, dass für die Zukunft auch eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Westfunk und dem Nordfunk gesichert ist, so dass die Folgen der an sich nach unserer Ansicht bedauernswerten Teilung des NWDR in der Praxis sich nicht allzu schwer auswirken werden.

Höfer:

Und jetzt in diesem Gremium der Ministerpräsidenten der sowohl an Lebensjahren wie an Dienstjahren jüngste – das stimmt hoffentlich? – Herr v. Hassel aus Kiel, aus Schleswig-Holstein. Herr Ministerpräsident v. Hassel, was sagen Sie zu der Neuordnung im Gebiet des NWDR?

v. Hassel:

Wir haben uns in Schleswig-Holstein an sich darüber Sorgen gemacht, was die Neuordnung im Rundfunkbereich bringen würde. Wir hätten gern die Erhaltung des NWDR gesehen. Wir wissen aber, dass dieser Wunsch nicht durchsetzbar war, und haben daher begrüßt, dass wir uns zumindest in den drei verbleibenden Ländern über eine Neuordnung jetzt hier in Düsseldorf haben verständigen können. Mein besonderes Anliegen dabei ist, dass es uns möglich sein wird, die niederdeutschen Belange auf der einen Seite vielleicht etwas stärker pflegen zu können. Auf der anderen Seite aber auch als Zonengrenzland, das Schleswig-Holstein ja ist, habe ich ein besonderes Interesse daran, dass auch über die Zone hinaus dieser neue Norddeutsche Rundfunk im besonderen wirken kann.

Höfer:

In Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk?

v. Hassel:

Das ist überhaupt eine Selbstverständlichkeit.

ⁱ Staatsarchiv Hamburg 621-1 (NDR-Depositum), Archivguteinheit 674 (Akten Rundfunkpolitische Lage: Handakte des Finanzdirektors Hubrich mit Unterlagen über die Auflösung des NWDR).